



Informationen zum Umgang mit und zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Paderborn

Inhalt

Vorwort des Interventionsbeauftragten Thomas Wendland	4
1. Wegweiser für Betroffene	6
Ihr Leid zur Sprache bringen	6
Weg 1: Sich jemandem anvertrauen	6
Weg 2: Solidarität mit anderen Betroffenen	7
Weg 3: Finanzielle Anerkennung des Leids	7
2. Hilfe für Betroffene	8
An wen kann ich mich wenden?	8
Team Intervention	8
Unabhängige Ansprechpersonen	10
Betroffenenvertretung Paderborn	11
Betroffenenseelsorge	12
Therapienetzwerk	12
Beratungsangebot der EFL für Betroffene und Angehörige	13
Anerkennungsleistungen und Verfahren	14
Aktuelle Ordnungen	15
Hilfe bei geistlichem Missbrauch	16
3. Umgang mit Fällen und Verdachtsfällen	17
Was passiert bei einem Hinweis auf sexuellen Missbrauch?	17
Grundsätzliche Unterscheidung zwischen drei Formen des Missbrauchs	17
Auf einen Blick: Handlungsschritte bei Verdacht auf übergreifiges Verhalten (Infografik)	18

4. Interview	20
„Wir begegnen uns als Menschen in dieser Kirche“	
Im Gespräch: Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz und	
Reinhold Harnisch, Sprecher der Betroffenenvertretung	
im Erzbistum Paderborn	20
5. Informationen zur Aufarbeitung	26
Licht ins Dunkel bringen	26
Chronologischer Überblick	27
Unabhängige Aufarbeitungskommission	30
Einbindung unabhängiger Fachexpertise	31
6. Prävention von sexualisierter Gewalt	32
Team Prävention	32
7. Mahnen und Gedenken	34
Denk- und Mahnmal	34
Gedenktafel in der Krypta	34
Impressum	35

Vorwort des Interventionsbeauftragten Thomas Wendland

Ich freue mich, dass Sie diese Informationsbroschüre zur Hand nehmen und sich mit diesem Thema beschäftigen wollen. Ein Thema, das schwer ist – und zugleich von großer Bedeutung.

Vielleicht haben Sie sich selbst schon gefragt, was eigentlich passiert, wenn Menschen sich melden, weil sie sexualisierte Gewalt erlebt oder von einem Vorfall erfahren haben. Vielleicht möchten Sie wissen, wer im Erzbistum Paderborn in solchen Fällen als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Als Interventionsbeauftragter leite ich das Team Intervention. Hier laufen alle Anliegen und Fragestellungen zum Thema sexualisierte Gewalt zusammen. Unsere erste Aufgabe ist es, im Namen des Erzbischofs und der Bistumsleitung sicherzustellen, dass die Interventionsordnung konsequent angewendet wird. Wir gehen Hinweisen und Meldungen mit der gebotenen Ernsthaftigkeit und Sorgfalt nach und leiten alle notwendigen staatlichen und kirchlichen Maßnahmen ein. Unsere Aufgabe ist es, Meldungen so weit wie möglich aufzuklären – im Sinne der Betroffenen, aber auch unter Wahrung der Rechte der Beschuldigten. Wir suchen die Zusammenarbeit mit internen, externen und unabhängigen Stellen, um eine transparente und glaubwürdige Aufarbeitung zu ermöglichen.

Dabei ist es mir und meinem Team ein persönliches Anliegen, den betroffenen Menschen nicht nur durch ein klar geregeltes Verfahren zu helfen, sondern ihnen auch menschlich zu begegnen – mit Respekt, Offenheit und dem Willen, zuzuhören.

Die Arbeit im Team Intervention ist geprägt vom Verständnis für die herausfordernde Situation jeder betroffenen Person. Wir sind Kontaktpersonen für Auskünfte, Hilfen, Hinweise oder einfach für ein Gespräch.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Förderung der Gesprächskultur im Erzbistum – insbesondere mit den Betroffenen und deren Vertreterinnen und Vertretern und der Bistumsleitung. Dabei geht es auch um die Frage, wie der Umgang mit sexualisierter Gewalt weiter verbessert werden kann. Wir sind auf dem Weg – aber noch nicht am Ziel. Denn es ist uns auch bewusst: Aus Sicht der Betroffenen reicht das bisher Erreichte oft nicht aus. Sie wünschen sich mehr Unterstützung, Verständnis und Raum für ihre Perspektiven.

Ich bin dankbar, dass wir diesen Weg gemeinsam mit der Betroffenenvertretung, vielen weiteren Betroffenen und der Unabhängigen Aufarbeitungskommission gehen können. Sie begleiten uns als Erzbistum Paderborn kritisch und konstruktiv und geben uns wichtige Impulse.

Diese Broschüre dient als erster Überblick. Ausführliche Infos finden Sie in den einzelnen Kapiteln über Links und QR-Codes. Ich hoffe, dass Sie beim Lesen spüren, mit welcher Haltung und Verantwortung wir im Erzbistum Paderborn dieser Aufgabe begegnen. Nicht nur, weil wir uns dieser Herausforderung stellen müssen, sondern weil wir überzeugt sind: Dieser Weg ist richtig.



Thomas Wendland

*Interventionsbeauftragter
des Erzbistums Paderborn*

**Themenseiten auf der
Website des Erzbistums
Paderborn:**

*erzbistum-paderborn.de/
hilfe-bei-missbrauch*



1. Wegweiser für Betroffene



Sie suchen eine erste Orientierung?

Hier finden Sie einen Überblick über Hilfsangebote für Betroffene, die als Minderjährige, schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene sexuellen Missbrauch durch einen Kleriker oder andere Beschäftigte im kirchlichen Dienst im Verantwortungsbereich des Erzbistums Paderborn erlitten haben.

IHR LEID ZUR SPRACHE BRINGEN

Sie haben Missbrauch erlebt oder kennen Betroffene? Viele sprechen nicht über ihre Leiderfahrungen: aus Scham oder Angst, weil ihnen nicht geglaubt wurde. Oft bleiben Menschen mit quälenden Erinnerungen allein. Wir wissen, wie schwer es ist, darüber zu reden. Doch Sie müssen nicht allein bleiben. Wir bieten Unterstützung – wenn Sie möchten. Gemeinsam finden wir heraus, was Ihnen gerade am meisten hilft: sich jemandem anzuvertrauen, Solidarität zu erleben, sich über Beratungs- und Hilfsangebote zu informieren oder finanzielle Anerkennung zu erhalten.

Fangen Sie dort an, wo es sich für Sie richtig anfühlt. Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg. Im Folgenden sehen Sie drei Wege, um Kontakt aufzunehmen.

WEG 1: SICH JEMANDEM ANVERTRAUEN

Viele Betroffene haben noch nie über ihre Erlebnisse gesprochen – oft nicht einmal mit der Familie oder der Partnerin bzw. dem Partner. Im Team Intervention des Erzbistums Paderborn finden Sie geschulte Kontaktpersonen, denen Sie sich anvertrauen können. Das Aussprechen kann ein erster, wohltuender Schritt sein. Was und wie viel Sie erzählen, entscheiden Sie selbst. Das Team unterstützt Sie bei allen Fragen und Anliegen.

WEG 2: SOLIDARITÄT MIT ANDEREN BETROFFENEN

Vielleicht möchten Sie zunächst nicht mit Mitarbeitenden des Erzbistums sprechen, sondern lieber mit jemandem, der Ähnliches erlebt hat. In der unabhängigen Betroffenenvertretung unterstützen sich Menschen gegenseitig, hören zu, geben Hilfen weiter und verbringen Zeit miteinander. Hier finden Sie Solidarität.

WEG 3: FINANZIELLE ANERKENNUNG DES LEIDS

Manchen Betroffenen ist es wichtig, dass ihr Leid anerkannt wird – etwa durch materielle Leistungen. Im Erzbistum Paderborn stehen dafür neben dem Team Intervention eine Juristin und ein Jurist als unabhängige Ansprechpersonen zur Verfügung. So können Sie wählen, ob Sie sich lieber einer Frau oder einem Mann anvertrauen. In einem persönlichen Gespräch schildern Sie Ihre Erlebnisse, und die Ansprechperson erklärt Ihnen den Ablauf und die nötigen Schritte für den Antrag.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/wegweiser-betroffene



2. Hilfe für Betroffene



AN WEN KANN ICH MICH WENDEN?

Es gibt verschiedene Wege, Unterstützung und Beratung zu erhalten. Egal, welchen Sie wählen: Alle Ansprechpersonen sind gut miteinander vernetzt und können Ihnen die individuell passende Hilfe vermitteln.

Team Intervention

Intervention bedeutet: dazwischengehen, sich einsetzen, aktiv werden. Genau das leistet das Team Intervention. Thomas Wendland und seine Mitarbeitenden sind Ihre Ansprechpartner im Erzbischöflichen Generalvikariat. Das Team sorgt mit entsprechenden Zusatzqualifikationen in Traumaberatung oder Traumapädagogik koordinierend dafür, dass Sie die bestmögliche Unterstützung erhalten. Die Angaben, die Sie machen, bleiben vertraulich, können jedoch unter strengen Datenschutzauflagen an beauftragte Stellen oder Behörden, wie etwa die Unabhängige Aufarbeitungskommission, das Forschungsteam der Uni Paderborn oder die Staatsanwaltschaft, weitergegeben werden.



Thomas Wendland

Interventionsbeauftragter

Telefon: +49 5251 125-1701

E-Mail: thomas.wendland

@erzbistum-paderborn.de

Weitere Informationen

finden Sie unter:

*erzbistum-paderborn.de/
anlaufstellen-betroffene*





Manuela Koritensky

Mitarbeiterin Intervention

Telefon: +49 5251 125-1729

E-Mail: manuela.koritensky
@erzbistum-paderborn.de



Sarah Held-Diesel

Mitarbeiterin Intervention

Telefon: +49 5251 125-1733

E-Mail: sarah.held-diesel
@erzbistum-paderborn.de



Mirjana Dirks

Interventionsassistentin

Telefon: +49 5251 125-1712

E-Mail: mirjana.dirks
@erzbistum-paderborn.de



Karin Schniedermeier

Verwaltung Intervention

Telefon: +49 5251 125-1702

E-Mail: karin.schniedermeier
@erzbistum-paderborn.de

Unabhängige Ansprechpersonen

Wenn Sie selbst sexuellen Missbrauch durch Mitarbeitende der Kirche erlitten haben oder jemand aus Ihrer Familie betroffen ist, können Sie sich an die Rechtsanwältin Gabriela Joepen oder an den Rechtsanwalt Prof. Dr. Martin Rehborn wenden. Die Juristin und der Jurist sind die beiden unabhängigen Ansprechpersonen im Erzbistum Paderborn. Gemäß der Interventionsordnung können sich auch Personen bei den Ansprechpersonen melden, wenn sie Hinweise haben oder Beobachtungen gemacht haben – auch dann, wenn sie nicht direkt betroffen sind. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich, unterliegt jedoch einer Meldepflicht an Behörden, wenn Beschuldigte noch leben oder im Dienst sind.



Gabriela Joepen

unabhängige Ansprechperson

Telefon: +49 160 7024165

E-Mail: gabriela.joepen

@ap-paderborn.de

Arnikaweg 57

33100 Paderborn



Prof. Dr. Martin Rehborn

unabhängige Ansprechperson

Telefon: +49 170 8445099

E-Mail: missbrauchsbeauftragter

@rehborn.com

Lübkestraße 6

44141 Dortmund

Betroffenenvertretung Paderborn

Seit 2022 gibt es im Erzbistum Paderborn eine unabhängige, selbstverwaltete Betroffenenvertretung als eingetragenen Verein. Sie bietet Austausch, Unterstützung und eine gemeinsame Stimme für Betroffene. Der Vorstand besteht derzeit aus Reinhold Harnisch (Sprecher), Burkhardt Stutenz und Michael Heltner. Reinhold Harnisch und Burkhardt Stutenz sind zudem Mitglieder der Unabhängigen Aufarbeitungskommission (UAK).



Reinhold Harnisch

E-Mail: info@betroffene-paderborn.de

Die Website der Betroffenenvertretung finden Sie unter:

<https://www.betroffene-paderborn.de/site/register>



Geschäftsstelle Betroffenenvertretung

An der Alten Synagoge 6

33098 Paderborn

Postanschrift: Postfach 11 03, 33041 Paderborn

Telefon: +49 175 4154700



Betroffenenseelsorge

Das Angebot richtet sich an alle, die im kirchlichen Kontext sexuellen Missbrauch erlebt haben – unabhängig von Religion, Geschlecht, Alter oder Kirchenaustritt. Ebenso ist die Betroffenenseelsorge ein Angebot für Angehörige von Betroffenen sexueller Gewalt. Die Gespräche sind kostenlos, vertraulich, unverbindlich und können persönlich, per Video oder Telefon stattfinden. Neben einmaligen Terminen ist auch eine längere Begleitung möglich.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/betroffenenseelsorge



THERAPIENETZWERK

Menschen, die sexualisierte Gewalt durch kirchliche Mitarbeitende erfahren haben, erhalten im Erzbistum Paderborn Unterstützung durch das Beratungsangebot „PsyPort“. In Kooperation mit dem Therapeutenetzwerk Bielefeld hilft PsyPort Betroffenen bei der Suche nach Therapie- und Unterstützungsangeboten in ihrer Region. Das PsyPort-Beratungsbüro vermittelt persönliche Begleitung durch qualifizierte Lotsinnen und Lotsen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/therapeutenetzwerk



**BERATUNGSANGEBOT DER EFL FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE**

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) ist ein pastoraler Dienst des Erzbistums Paderborn. Sie bietet als psychologischer Fachdienst Unterstützung für Paare, Familien und Einzelpersonen in Krisen. In diesem geschützten Rahmen begleitet die EFL auch Betroffene von sexualisierter Gewalt und deren Angehörige, damit diese partnerschaftliche Krisen bewältigen und Beziehungen stabilisieren können. Betroffene und Angehörige erhalten Unterstützung von qualifizierten Fachleuten, um über ihre Erfahrungen zu sprechen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/efl-beratung-betroffene-angehoerige





ANERKENNUNGSLEISTUNGEN UND VERFAHREN

Betroffene haben die Möglichkeit, einen Antrag auf Anerkennung des Leids zu stellen. Auch wenn keine Summe der Welt das Leid, das Betroffene erlebt haben, wiedergutmachen kann, soll unter anderem über diesen Weg dieses Leid anerkannt werden.

Seit 2021 orientieren sich Leistungen in Anerkennung des Leids an staatlichen Schmerzensgeldern. Über die Höhe entscheidet die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen (UKA) in Bonn. Anträge werden über die unabhängigen Ansprechpersonen im Erzbistum Paderborn gestellt, die bei der Antragstellung unterstützen. Direkte Einsendungen an die Kommission sind nicht möglich.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/anerkennungsleistungen





AKTUELLE ORDNUNGEN

Seit 1. Januar 2020 gelten in allen (Erz-)Diözesen einheitliche Regelwerke zum Umgang mit sexuellem Missbrauch und zur Prävention. Sie betonen die Beteiligung Betroffener und die Einbindung unabhängiger Fachberatungsstellen.

Der Umgang mit Meldungen sexualisierter Gewalt oder die Anträge auf Anerkennung des Leids sind dadurch für alle deutschen Bistümer und somit auch für das Erzbistum Paderborn klar geregelt. Auf der Website des Erzbistums finden Sie die verschiedenen Ordnungen, wie etwa die Interventionsordnung und die Ordnung für Zahlungen zur Anerkennung des Leids.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/missbrauch-ordnungen





HILFE BEI GEISTLICHEM MISSBRAUCH

Missbrauch geistlicher Autorität kann in verschiedenen kirchlichen Kontexten auftreten – etwa in geistlicher Begleitung, in Ordensgemeinschaften, pastoraler Arbeit oder bei religiösen Großveranstaltungen. Seit 2025 ist Rainer Fromme Beauftragter für den Umgang mit Verdachtsfällen im Erzbistum Paderborn. Er dokumentiert Hinweise, spricht mit Betroffenen, leitet Verfahren ein und arbeitet mit Ansprechpersonen, Beraterstab und weiteren Fachstellen zusammen. Ziel sind Aufklärung, Prävention und Unterstützung für Betroffene – vertraulich, empathisch und professionell.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/geistlicher-missbrauch



Rainer Fromme

*Beauftragter für Verdachtsfälle von
Missbrauch geistlicher Autorität*

Telefon: +49 5251 125-1289

E-Mail: [rainer.fromme](mailto:rainer.fromme@erzbistum-paderborn.de)

@erzbistum-paderborn.de

3. Umgang mit Fällen und Verdachtsfällen



WAS PASSIERT BEI EINEM HINWEIS AUF SEXUELLEN MISSBRAUCH?

Das Team Intervention des Erzbistums Paderborn arbeitet auf der Grundlage einer verbindlichen Ordnung, die klar festlegt, wie bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt oder anderes schwerwiegendes Fehlverhalten vorzugehen ist. Diese Ordnung stellt sicher, dass alle Meldungen verfolgt werden und Sachverhalte mit möglicher strafrechtlicher Bedeutung an die zuständigen staatlichen Stellen weitergegeben werden und nicht ausschließlich innerhalb der Kirche behandelt bleiben. Zudem wird verhindert, dass Personen, die sich strafrechtlich relevant verhalten haben, innerhalb eines Bistums oder durch einen Wechsel in eine andere Diözese erneut eingesetzt werden. Den Aussagen der betroffenen Personen kommt dabei besondere Bedeutung zu; ihre Erfahrungen werden ernst genommen und in den Mittelpunkt der weiteren Klärung gestellt. Zugleich werden ihnen angemessene Unterstützungs- und Hilfsangebote gemacht. Die Grafik in der Heftmitte stellt das Vorgehen nach dieser Interventionsordnung dar und erläutert die einzelnen Schritte.

Grundsätzliche Unterscheidung zwischen drei Formen des Missbrauchs

1. Grenzverletzung

Unbeabsichtigtes Verhalten, das als unangenehm empfunden wird – zum Beispiel eine zufällige Berührung

2. Sexueller Übergriff

Bewusstes oder wiederholtes Verhalten trotz ausdrücklicher Ablehnung – etwa in Form von anzüglichen Bemerkungen oder unerwünschten körperlichen Annäherungen

3. Sexueller Missbrauch

Handlungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung im strafrechtlichen Sinne

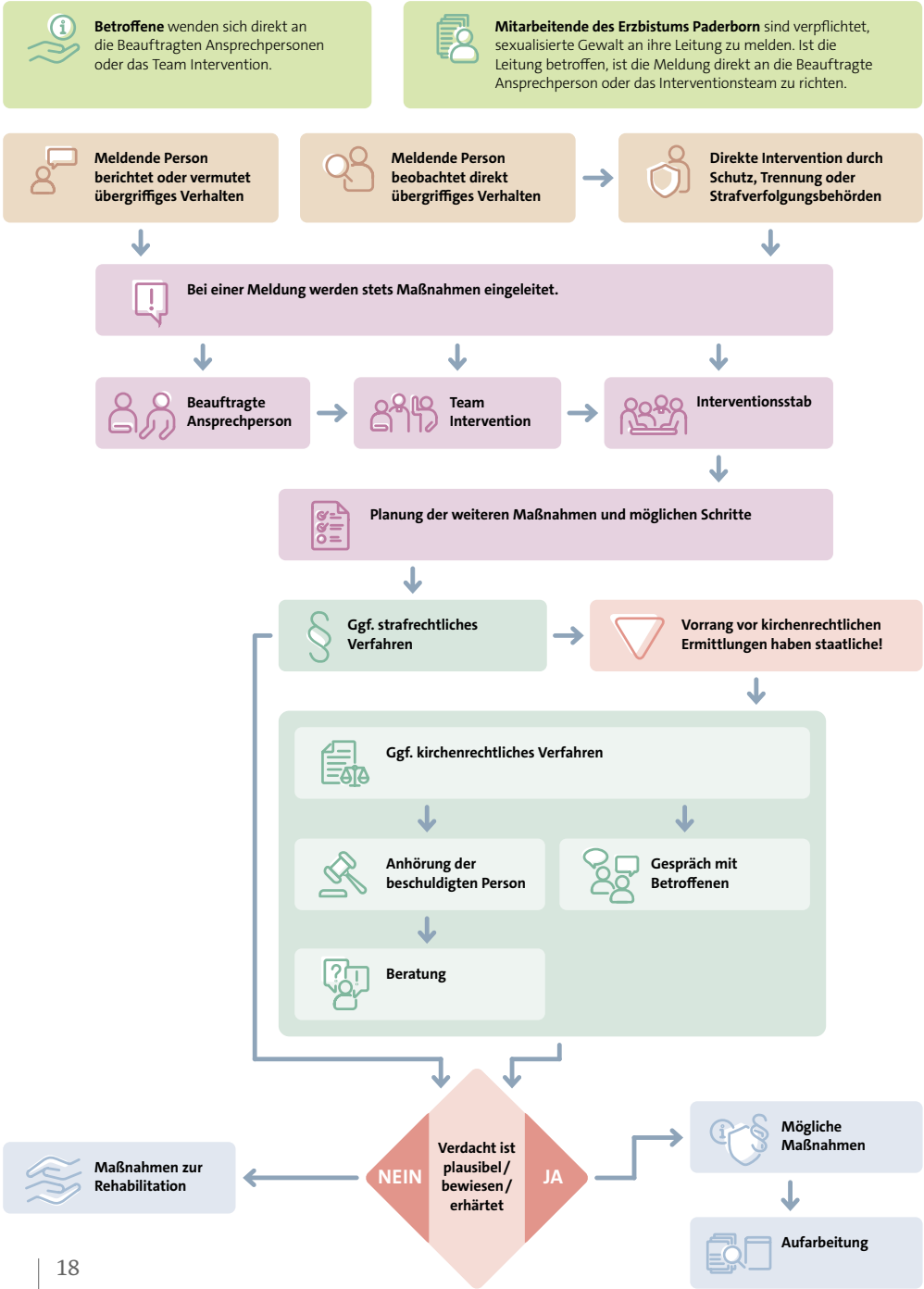
Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/missbrauch-verdachtsfaelle



Auf einen Blick: Handlungsschritte bei Verdacht auf übergriffiges Verhalten (gemäß Interventionsordnung, gekürzt)

Stand: 24.7.2025



Weitere Informationen finden Sie unter:

*Kapitel „3. Umgang mit Fällen und Verdachtsfällen“
auf Seite 17 in der Broschüre „Informationen zum
Umgang mit und zur Aufarbeitung von sexuellem
Missbrauch im Erzbistum Paderborn“*

Die ungekürzte Fassung finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/missbrauch-meldevorgang



4. Interview

„Wir begegnen uns als Menschen in dieser Kirche“

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz und Reinhold Harnisch, Sprecher der Betroffenenvertretung im Erzbistum Paderborn, im Gespräch

Herr Harnisch, was bedeutet Ihnen die Aufgabe als Sprecher der Betroffenenvertretung?

Reinhold Harnisch: Es gibt viele betroffene Menschen, die über ihr Leid nicht reden können oder wollen oder die traumatisiert sind. Das hat mich motiviert, mich zu engagieren. Als die Betroffenen mich zu ihrem Sprecher gewählt haben, hat mich das bestätigt, diese Aufgabe zu übernehmen.

Herr Erzbischof, welche Erfahrungen haben Ihr Verständnis für die Perspektive der Betroffenen gestärkt?

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz: Den ersten Kontakt mit dem Thema sexualisierte Gewalt in der Kirche hatte ich in der seelsorglichen Begleitung von Betroffenen. Das hat mich sehr berührt. Später gehörte es als Regens zu meinen Aufgaben, Prävention in die Priesterausbildung zu implementieren. Als ich 2017 Generalvikar in Mainz wurde, war ich dann zum ersten Mal mit der Mainzer Situation konfrontiert. Ich habe zum ersten Mal die Akten zu sehen bekommen, habe eine Interventionsstelle und einen Expertenrat aufgebaut, die Arbeit der Personalkonferenz verändert und vor allem viele Gespräche mit Betroffenen geführt. Von Beginn an haben mich Gespräche mit Betroffenen am meisten geprägt. Nach der MHG-Studie initiierten der Bischof und ich unter anderem die Mainzer Studie.

Schon bei meiner Vorstellung als neuer Paderborner Erzbischof im Dezember 2023 habe ich in meinen ersten Worten betont, dass ich mich auch hier dieser Seite der kirchlichen Wirklichkeit stellen und alle Fragen um das Thema sexualisierte Gewalt in der Kirche zu den obersten Prioritäten meiner Aufgaben als Erzbischof machen werde – dazu stehe ich.

Was bedeutet Aufarbeitung im kirchlichen Kontext?

Bentz: Grundsätzlich haben wir gemäß der Interventionsordnung fest etablierte Verfahrenswege. Zudem berücksichtigen wir neben der Perspektive der Betroffenen und der Beschuldigten auch eine objektive Fachexpertise. Für Betroffene ist es wichtig, dass die Verantwortlichen im System sie hören. Gleichzeitig steht man als Verantwortlicher aber für das System – das bleibt für Betroffene oft problematisch. Diese Spannung lässt sich nicht auflösen. Aber ich erlebe eine zunehmende Sensibilität für die Begegnung. Es ist mir ein Anliegen, diejenigen zu ermutigen, die noch nicht den Mut hatten, über ihren Missbrauch zu sprechen. Die Aufarbeitung der Vergangenheit geschieht auf mehreren Ebenen: durch die wissenschaftliche Studie, durch die diözesane Aufarbeitungskommission und kontinuierlich durch die Arbeit der Interventionsstelle – alles in Zusammenarbeit mit der Betroffenenvertretung.

Herr Harnisch, wie kann das Vertrauen zwischen Betroffenen und Kirche wachsen?

Harnisch: Es ist zwischen Verantwortung und Schuld zu unterscheiden: dass wir den heute Verantwortlichen keine Schuld zuweisen, dass aber auch uns als Betroffenen keine Schuld zugewiesen wird – was lange genug passiert ist. Betroffene müssen Rückhalt in der Institution Kirche finden: dass wir dazu gehören und dass unsere Geschichte zur Geschichte der Kirche gehört. Wir müssen im gegenseitigen Verständnis Normalität erreichen. Gerade ältere Betroffene fragen sich: Erlebe ich noch ein Ergebnis, mit dem ich meinen Frieden finde? Das sind Herausforderungen auch für unsere gemeinsame Arbeit mit dem Erzbistum.

Bentz: Auf dem komplexen Weg von der Enttabuisierung zur Normalität im Umgang mit dem Thema spielen viele Emotionen mit. Klare Kommunikationswege, Transparenz und ein regelmäßiger Austausch sind wesentliche Schritte zur Vertrauensbildung. Irgendwann müssen wir gemeinsam sagen können: Das Geschehene ist ein Teil unserer Realität als Kirche. Es ist nicht die ganze Realität, aber es ist ein Teil, der nicht wegdiskutiert werden kann. Dieses Bewusstsein entfaltet eine präventive Wirkung.

Welche Bedeutung hat der Aufbau von unabhängigen Strukturen wie zum Beispiel der Aufarbeitungskommission, dem Expertenrat oder der Aufarbeitung durch wissenschaftliche Studien?

Harnisch: Meine eigene Aufarbeitung begann mit der Studie. Die Universität war für mich eine unabhängige Instanz, an die ich mich wenden konnte und die mich bestärkt hat, den Weg zum Erzbistum zu gehen. In der UAK, in der ich Mitglied bin, habe ich wertvolle Entwicklungsprozesse erlebt. Trotz meiner juristischen Vorbildung habe ich hinzugelernt: Wie beurteilt man einen Sachverhalt juristisch? Wie funktioniert die Plausibilitätsprüfung? Auch die Mitglieder aus dem rein juristischen Bereich haben in der gemeinsamen Auseinandersetzung gelernt. Empathie und Einfühlungsvermögen sind gewachsen.

Bentz: Betroffene und die Bistumsleitung bringen in ihren unterschiedlichen Rollen unterschiedliche Perspektiven in die Aufarbeitung ein. Eine externe, unabhängige Expertise ist wertvoll, um alle Beteiligten zusammenzuhalten. Weder wird durch Fachexpertise Verantwortung abgeschoben, noch kann diese Expertise instrumentalisiert werden. Vielmehr trägt eine dritte Stimme die jeweilige Meinungsbildung mit. Diese Fachobjektivierung mit Blick von außen, die früher gefehlt hat, ist ein wesentlicher Systemwechsel. Eine komplette Auslagerung der Aufarbeitung ist aber nicht möglich – weil es die Kompetenz der Innensicht von Kirche und die Kompetenz der Betroffenen braucht.

Wie können Prävention und Intervention weiterentwickelt werden, damit sie auch künftig wirksam bleiben?

Harnisch: Sexualisierte Gewalt muss ein gesamtgesellschaftliches Dauerthema bleiben. Wer neue Taten verhindern will, muss hinschauen. Früher fehlte bei Tätern dieses Bewusstsein: Man hat ein Auge auf mich. Was ich tue, hat Folgen. Betroffene sollten sich mit allem, was sie als Bürde mit sich tragen, angenommen fühlen. Als ich meine Aufgabe antrat, sagte in einer ersten öffentlichen Diskussion eine Frau: „Ich möchte meine Kirche wiederhaben.“ Dieser Satz hat mich nie losgelassen. Meine Enkelkinder sind begeisterte Fans des Pader-

born Doms. Man kann bei Kindern früh Sicherheit vermitteln. Für jemanden wie mich, der diese Sicherheit verloren hat, ist das herausfordernd. Aber es ist unbedingt notwendig, Sicherheit zu verankern. Und gleichzeitig zu sagen: Es gibt schwarze Flecken. Aber wir tun gemeinsam alles, damit das nicht wieder passiert. Wir begegnen uns als Menschen und nicht als Betroffene und Kleriker, sondern als Menschen in dieser Kirche.

Bentz: Da stimme ich absolut zu! Und als Institution darf Kirche sich nie auf dem Erreichten ausruhen. Wir müssen eine lernende Institution bleiben. Jedes neue Gespräch mit einer betroffenen Person bringt mir einen veränderten Blick und die Fähigkeit, Dinge weiterzuentwickeln. Mit dieser Haltung entsteht Wirksamkeit auf allen Ebenen.

Wie bewerten Sie das geplante Denk- und Mahnmal im Paderborner Dom?

Harnisch: Das Mahnmal setzt ein Zeichen: Betroffene erhalten das Gefühl, zur Kirche zu gehören. Als Betroffene möchten wir uns in die kirchliche Gemeinschaft einbringen. Gleichzeitig schlägt das Mahnmal eine Brücke in die Gesellschaft, die in der Missbrauchsaufarbeitung noch viel Nachholbedarf hat. Wir sind dem Paderborner Metropolitankapitel dankbar für die gute Kooperation, die zeigt, dass wir gemeinsam viel erreichen können.

Bentz: Eine Bischofskirche ist als Ort repräsentativ für die Leitung einer Amtskirche. Das Mahnmal erinnert daran, dass Leitung Fehler gemacht hat und sich einer neuen Wirklichkeit stellt. Im Dom hat jede Epoche ihre Spuren hinterlassen. Unsere Epoche ist gekennzeichnet von dieser Wirklichkeit von Kirche. Wir hinterlassen mit dem Mahnmal eine Spur unserer Zeit, die aber nicht die ganze Wirklichkeit ist. Das wird in einer Kathedrale sehr anschaulich: Viele unterschiedliche Eindrücke ergeben ein Gesamtbild. Das Mahnmal kann aus dieser Wirklichkeit nicht mehr herausgenommen werden. Natürlich bleibt aber für jede und jeden die Freiheit, sich auf persönliche Weise dazu zu verhalten.

Viele Menschen benennen den Umgang mit sexualisierter Gewalt als Grund für ihren Kirchenaustritt. Wie sieht eine Kirche aus, die glaubwürdig aus ihren Fehlern gelernt hat?

Harnisch: Für mich gibt es viele Ideale von Kirche: eine Kirche, die offen auf die Menschen zugeht. Die versucht, Menschen vom Glauben und von ihrer gesellschaftlichen Notwendigkeit zu überzeugen. Eine Kirche, die Kindern Schutz gibt. Das war mein eigenes erstes Erleben, bis dieses zusammenbrach. Ich hatte dort als Kind lange meine schönsten Erlebnisse. Wenn Kinder erleben, dass sie gefördert werden, lohnt das alle Anstrengung. Ob der persönliche Glaube außerhalb oder innerhalb der Kirche gelebt wird, entscheidet sich daran, wie attraktiv Kirche als Raum ist. Ein Heimatgefühl zu schaffen, ist eine Herausforderung. Viele tradierte Beziehungen brechen heute auseinander. Hier kann Kirche ein Leuchtturm sein.

Bentz: Dass wir glaubwürdig als Kirche dazugelernt haben, sieht man an vielen Entwicklungen. Wir übergeben keinen Menschen mehr Verantwortung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die nicht dauerhaft sensibilisiert sind im Blick auf Kinderschutz oder Prävention. Keine Institution fordert so umfassende Präventionsmaßnahmen ein wie die katholische Kirche. Wir arbeiten offen mit allen staatlichen Stellen zusammen. Wir nutzen externe, unabhängige Expertise, haben aber auch unsere internen Strukturen so umgestellt, dass Prozesse transparent sind.

Seit 2021 haben wir eine Regelkommunikation institutionalisiert, die über die anlassbezogene Kommunikation hinausgeht.

Eine Kirche, die von ihren Fehlern gelernt hat, stellt für mich immer wieder die Frage nach ihren systemischen Zusammenhängen. Unser Ziel muss es sein, weniger aus der Defensive zu reagieren, sondern immer mehr Souveränität zu gewinnen. Und so in der Gesellschaft mit gutem Selbstbewusstsein zu zeigen, was wir gelernt haben – und dazu zu stehen, dass wir mit diesem Lernen nicht am Ende sind.

**Welche Impulse können in die Gesellschaft ausstrahlen,
wenn es um sexualisierte Gewalt in anderen gesellschaftlichen
Bereichen geht?**

Harnisch: In vielen Gesprächen mit anderen Bistümern erlebe ich, dass wir in Paderborn einen vorbildhaften Weg gehen. Kirche kann eine Vorreiterin sein – das wünsche ich mir als Signal in die Gesellschaft. Die meisten Missbrauchsfälle finden innerhalb des Bekannten- und Verwandtenkreises statt. Der Schaden ist nicht geringer, wenn ein Kind außerhalb der Kirche sexuelle Gewalt erlebt. Insofern ist das für mich kein qualitativer Unterschied. Es geht darum, Kinder und Menschen zu schützen. Die Starken müssen die Schwachen schützen, und die Kirche kann an dieser Stelle stark sein.

Bentz: Wir zeigen als Kirche, dass wir angefangen haben, das Thema sexualisierte Gewalt ganz an uns heranzulassen. Dadurch können wir mit dem von uns gegangenen Weg auch andere ermutigen, sich ihrer eigenen Wirklichkeit zu stellen. Das war für uns kein leichter Weg, und es bleibt ein Weg, der herausfordert. Aber wir sind bereit, im Gespräch zu sein mit allen gesellschaftlichen Kräften: Wie können wir es als gemeinsame Aufgabe sehen, um Kinder vor sexualisierter Gewalt in dieser Gesellschaft noch besser zu schützen?



Reinhold Harnisch



Dr. Udo Markus Bentz

5. Informationen zur Aufarbeitung



LICHT INS DUNKEL BRINGEN

Bei der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Paderborn wird in mehreren Stufen untersucht, wie sexueller Missbrauch durch katholische Geistliche und kirchliche Mitarbeitende möglich wurde, welche Verantwortungsträger involviert waren und welche Lehren daraus gezogen werden müssen.

Das Erzbistum hat sich an der MHG-Studie beteiligt, die 2018 für alle deutschen Bistümer veröffentlicht wurde. Durch bereits bearbeitete Anträge auf Anerkennungsleistungen sowie Prüfung aller verfügbaren Personalakten aus dem Zeitraum von 1946 bis 2014 ergaben sich für das Erzbistum Paderborn Hinweise zu 111 beschuldigten Personen und zu 197 betroffenen Menschen.

2019 beauftragte das Erzbistum ein unabhängiges Forschungsteam der Universität Paderborn unter Leitung von Prof. Dr. Nicole Priesching mit einer kirchenhistorischen Studie zum Missbrauch im Erzbistum Paderborn. Untersucht wurden die Amtszeiten der Erzbischöfe Lorenz Jaeger und Johannes Joachim Degenhardt (1941-2002). 2022 folgte die Beauftragung der Universität für eine weitere Studie zur Amtszeit von Erzbischof em. Hans-Josef Becker (2003-2022).

Im Juni 2022 begann die Unabhängige Aufarbeitungskommission (UAK) im Erzbistum Paderborn unter dem Vorsitz der Leitenden Oberstaatsanwältin a. D. Birgit Cirullies ihre Arbeit. Zwei Mitglieder sind durch das Land NRW benannt, drei durch das Erzbistum, zwei Mitglieder kommen aus dem Kreis der Betroffenen. Die UAK sichtet die Akten seit 1941 bis in die Gegenwart und nimmt unter anderem eine Gesamtbewertung der Aufarbeitung im Erzbistum vor.

Ebenfalls 2022 hat sich die unabhängige Betroffenenvertretung im Erzbistum gegründet. Sie gibt Betroffenen eine Stimme. Die Betroffenenvertretung arbeitet eigenständig, wird aber umfassend vom Erzbistum Paderborn unterstützt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/aufarbeitung



Chronologischer Überblick



2018

Die DBK stellt die von ihr beauftragte bundesweite MHG-Studie vor – die Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche in Deutschland wurde an Wissenschaftsinstituten in Mannheim, Heidelberg und Gießen erstellt.

2019

Rechtsanwältin Gabriela Joepen und Rechtsanwalt Prof. Dr. Martin Rehborn werden unabhängige Ansprechpersonen im Erzbistum.

Die Stelle des Interventionsbeauftragten entsteht.

2020

Beginn der kirchenhistorischen Studie der Universität Paderborn zu den Amtszeiten der Erzbischöfe Jaeger und Degenhardt – Veröffentlichung Anfang 2026

2021

Neue „Ordnung für das Verfahren zur Anerkennung des Leids“ – Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen (UKA) in Bonn nimmt Arbeit auf

Thomas Wendland übernimmt die Stelle des verantwortlichen Interventionsbeauftragten als Leiter des Teams Intervention im Erzbischöflichen Generalvikariat.

2022

Die Betroffenenvertretung im Erzbistum wird gegründet.

Die Unabhängige Aufarbeitungskommission (UAK) im Erzbistum nimmt ihre Arbeit auf und empfiehlt eine Studie zur Amtszeit von Erzbischof em. Becker.

2023

Beginn der kirchenhistorischen Studie der Universität Paderborn zur Amtszeit von Erzbischof em. Becker – Veröffentlichung Anfang 2027

2024

Start der Dunkelfeldinitiative – gemeinsam getragen vom Erzbistum und von der Betroffenenvertretung

Menschen, die sexualisierte Gewalt im kirchlichen Kontext erlebt haben, dies aber bislang nicht gemeldet haben, sollen erreicht werden. Die Initiative möchte das „Dunkelfeld“ – bislang unbekannte Fälle – sichtbar machen und Betroffenen einen geschützten, niedrigschwelligen Zugang zu Austausch und Unterstützung ermöglichen.

2025

Erzbistum, Metropolitankapitel und Betroffenenvertretung schreiben einen Künstlerwettbewerb für ein Denk- und Mahnmal zu sexuellem Missbrauch im Paderborner Dom aus. Eine Jury kürt den Siegerentwurf von Christoph Brech aus München.

Der unabhängige Expertenrat berät regelmäßig das Team Intervention im Erzbistum.

Der Lotsendienst „PsyPort“ des Therapeutennetzwerks Bielefeld unterstützt Betroffene in Kooperation mit dem Team Intervention und der Betroffenenvertretung bei der Therapieplatzsuche. Die Ehe-, Familien und Lebensberatung unterstützt Betroffene und deren Angehörige.

2026

Das Mahnmal wird präsentiert, die Studie zu den Amtszeiten der Erzbischöfe Jaeger und Degenhardt wird veröffentlicht.

Jährlich:
18. November

Gedenktag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch – im Erzbistum Paderborn mit unterschiedlichen Formaten wie zum Beispiel einem Gedenkgottesdienst gewürdigt



Unabhängige Aufarbeitungskommission

Die Unabhängige Aufarbeitungskommission (UAK) für das Erzbistum Paderborn hat am 21. Juni 2022 ihre Arbeit aufgenommen. Sie kümmert sich um die Aufarbeitung von Missbrauch im Erzbistum Paderborn für den Gesamtzeitraum von 1941 bis zur Gegenwart. Die Kommission sichtet die Akten des Erzbistums Paderborn, um sowohl quantitativ wie qualitativ die Bearbeitung zu beurteilen. Die Kommission wird sowohl eine Einzelfall- als auch eine Gesamtbewertung der Aufarbeitung im Erzbistum Paderborn vornehmen und sich mit den Ergebnissen der Studien der Universität Paderborn befassen. Damit setzt das Erzbistum Paderborn die Gemeinsame Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz und des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) des Bundes um. Diese Erklärung sieht vor, dass eine Gesamtbewertung von einer unabhängigen Kommission vorgenommen wird. Seit ihrem Bestehen veröffentlicht die Kommission einen jährlichen Zwischenbericht, um über ihre Arbeit und ihre Ergebnisse zu berichten.

Die Unabhängige Aufarbeitungskommission im Erzbistum Paderborn besteht aus sieben Personen: Zwei Mitglieder wurden durch das Land NRW benannt, drei durch das Erzbistum Paderborn, zwei Mitglieder kommen aus dem Kreis der Betroffenen.

Vorsitzende der Kommission ist Frau Birgit Cirullies (Leitende Oberstaatsanwältin a. D., Dortmund).

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/aufarbeitung-uak





Einbindung unabhängiger Fachexpertise

Ein wesentliches Element in der Aufarbeitung im Erzbistum Paderborn ist eine unabhängige, externe Fachexpertise. Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz hat daher einen unabhängigen Expertenrat berufen.

Der unabhängige Expertenrat ist mit fachlich kompetenten Mitgliedern aus der Praxis besetzt. Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Recht und Kirchenrecht, Pädagogik, Traumatologie oder Psychotherapie beraten das Erzbistum bei der Bewertung von Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt. Die Geschäftsführung des Expertenrates liegt bei Thomas Wendland, Interventionsbeauftragter im Erzbistum Paderborn. Durch den Expertenrat werden Meldungen, die sich auf sexualisierte Gewalt oder grenzverletzendes Verhalten beziehen, in pseudonymisierter Form durch eine externe Expertise beleuchtet. Dies soll dazu beitragen, die oftmals komplexen Fälle intensiv zu erörtern. Die konkreten Empfehlungen des Expertenrates werden der jeweiligen Fallakte hinzugefügt.

Der Expertenrat kommt gemeinsam mit weiteren Personen – der Bistumsleitung, den unabhängigen Ansprechpersonen, dem Interventionsbeauftragten, der Präventionsbeauftragten sowie der Betroffenenvertretung im Erzbistum Paderborn – zu einer Erweiterten Konferenz als Beraterstab zusammen, berät zudem übergreifende Themen und spricht entsprechende Empfehlungen aus.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/aufarbeitung-expertenrat



6. Prävention von sexualisierter Gewalt



Das Erzbistum Paderborn setzt auf umfassende Prävention von sexualisierter Gewalt – verbindlich geregelt in der derzeit gültigen Präventionsordnung, basierend auf der Rahmenordnung der Deutschen Bischofskonferenz. Ziel sind eine Kultur des achtsamen Miteinanders und der Schutz von Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Die Koordinationsstelle Prävention koordiniert Maßnahmen, entwickelt Konzepte und unterstützt Einrichtungen und Dienste. Ein zentrales Element sind Schulungen: Seit 2011 haben rund 105 000 Mitarbeitende – haupt- und ehrenamtlich – Basisschulungen absolviert mit Themen wie Nähe-Distanz-Grenzen, Täterstrategien oder institutionellen Dynamiken. Ergänzend gibt es alle fünf Jahre – auch digital – Vertiefungsschulungen. Präventionsfachkräfte vor Ort beraten Träger, entwickeln Schutzkonzepte und stellen sicher, dass diese umgesetzt und gelebt werden. Jede kirchliche Einrichtung erstellt ein institutionelles Schutzkonzept.

TEAM PRÄVENTION

Die Koordinierung der Präventionsarbeit im Erzbistum Paderborn obliegt der Präventionsbeauftragten und ihren Mitarbeitenden im Team Prävention.



Vanessa Meier-Henrich

Präventionsbeauftragte

Telefon: +49 5251 125-1213

E-Mail: vanessa.meier-henrich@erzbistum-paderborn.de

Weitere Informationen

finden Sie unter:

[erzbistum-paderborn.de/
praeventionsarbeit](http://erzbistum-paderborn.de/praeventionsarbeit)





Anna Meermeyer-Decking

Mitarbeiterin Prävention

Telefon: +49 5251 125-1427

E-Mail: anna.meermeyer-decking@erzbistum-paderborn.de



Stefan Beckmann

Mitarbeiter Prävention

Telefon: +49 5251 125-1423

E-Mail: stefan.beckmann@erzbistum-paderborn.de



Matthias Kornowski

Mitarbeiter Prävention

Telefon: +49 5251 125-1171

E-Mail: matthias.kornowski@erzbistum-paderborn.de



Michaela Schwedler

Verwaltung Prävention

Telefon: +49 5251 125-1598

E-Mail: michaela.schwedler@erzbistum-paderborn.de

7. Mahnen und Gedenken



DENK- UND MAHNMAL

Am Paderborner Dom ist ein Denk- und Mahnmal zum sexuellen Missbrauch im Erzbistum Paderborn entstanden – initiiert von Erzbistum, Metropolitankapitel und Betroffenenvertretung. Der Siegerentwurf „memory“ von Christoph Brech stellt das Erinnern ins Zentrum: In der Brigidenkapelle lädt ein Tisch mit 25 drehbaren Feldern dazu ein, von Betroffenen gestaltete Texte und Bilder sichtbar zu machen, um Erinnerung und Mahnung wachzuhalten.

Das Mahnmal sorgt bei den Betrachtenden dafür, dass das Leid der Betroffenen nicht nur passiv erinnert wird, sondern auf eine interaktive Weise nachvollzogen werden kann. Gleichzeitig zeigt das Mahnmal am Paderborner Dom deutlich: Betroffene Menschen und ihre Geschichte gehören zur Wirklichkeit und Gemeinschaft der Kirche dazu.

GEDENKTAFEL IN DER KRYPTA

Seit Juli 2023 erinnert eine Tafel an den Grablegen der Erzbischöfe Jaeger und Degenhardt im Paderborner Dom an ihr Versagen im Umgang mit Missbrauchsfällen. Ein QR-Code ergänzt seit 2024 weitere Informationen online, die ausführlich das Handeln der Erzbischöfe darstellen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

erzbistum-paderborn.de/mahnen-gedenken



Impressum

HERAUSGEGEBEN VON

Erzbistum Paderborn
Körperschaft des öffentlichen Rechts
vertreten durch
Msgr. Dr. Michael Bredeck, Generalvikar
Prälat Thomas Dornseifer, Generalvikar
Erzbischöfliches Generalvikariat
Domplatz 3 | 33098 Paderborn
Telefon +49 5251 125-0
kommunikation@erzbistum-paderborn.de
www.erzbistum-paderborn.de

BILDNACHWEISE

Seite 5: © Sabrina Voss / Erzbistum Paderborn
Seite 8: © Sabrina Voss / Erzbistum Paderborn
Seite 9: © Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn
Seite 10, 11: © Michael Bodin / Erzbistum Paderborn
Seite 16: © Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn
Seite 25: Porträt Harnisch: © Michael Bodin / Erzbistum Paderborn
Porträt Erzbischof Dr. Bentz: © Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn
Seite 32: © Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn
Seite 33: Porträt Kornowski: © Mareike Rustemeier / Fotografie lebendig
weitere Porträts: © Besim Mazhiqi / Erzbistum Paderborn
Grafiken: © Mues + Schrewe GmbH

LAYOUT

Mues + Schrewe GmbH | www.mues-schrewe.de

DRUCK

Machradt Graphischer Betrieb KG

STAND

Februar 2026

